

Buchbesprechungen

Book Reviews

ECKHARD OELKE (Hrsg.)

Glück auf!

Bergbau und Bergbauregionen in Sachsen-Anhalt
Exkursionsführer

1. Aufl., 240 Seiten, mdv Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale), 2002.

ISBN 3-89812-143-7

Preis: 13,- €

Bei dem Stichwort Bergbau denken viele sicher zuerst an Lausitz, Ruhrgebiet und Erzgebirge. Dennoch ist es gerade das südliche und zentrale Sachsen-Anhalt, das über Jahrhunderte vom Bergbau geprägt wurde wie kaum eine andere Region Deutschlands. Was Sachsen-Anhalt von anderen Bergbauregionen unterscheidet, ist die Vielfalt der abgebauten Rohstoffe: Kupfer und Eisen, Braun- und Steinkohle, Salz und Kaolin, Werksteine und Schotter.

Das kompakte und 240 Seiten starke Buch fasst die Bergbau-Tradition zusammen und stellt die heute noch sichtbaren Zeugnisse des Bergbaus in Sachsen-Anhalt in Form von Exkursionen übersichtlich vor. Der Band dokumentiert im Anschluss an den etwa 50 Seiten umfassenden Übersichtsteil, der leider überhaupt keine Informationen zur Geologie enthält, weit über 100 unterschiedlichste Zeugnisse des Bergbaus in Sachsen-Anhalt. Diese werden von zehn verschiedenen Autoren in zehn Regionen dargestellt, wobei einheitlich nach jeweils einem oder mehreren Einführungskapiteln der Hauptteil „Exkursionsroute“ sowie die abschließenden Kapitel „Museen“ und „Literatur“ folgen. Diese klare und übersichtliche Gliederung macht es möglich, sich ein Gebiet rasch zu erschließen.

Angeordnet sind die Gebiete von Süd nach Nord. Entsprechend finden sich zunächst die Exkursionsgebiete mit dem Schwerpunkt Braunkohle: Zeit-Weißenfelder Revier (1), das Geiseltal (2) und das Revier um Bitterfeld (4). Insbesondere der Raum Halle (3) zeigt in sich fast schon die gesamte bergbauliche Vielfalt des Landes insgesamt. Kupfer prägt das Mansfelder (5) und das Sangerhäuser Revier (6). Verschiedene Erze, aber auch Kalkstein und andere Werksteine prägen den Ostharz (7). Kohle und Kali sind die Themen des Reviers um Aschersleben und Nachterstedt (8), während es im Nordharz-Kalirevier Bernburg-Staßfurt allein das Salz ist. Der Norden Sachsen-Anhalts wird ansonsten nur durch das Obere Allertal östlich von Helmstedt (10) repräsentiert. Dieses Gebiet aber zeigt eine ähnliche Vielfalt wie der Raum Halle.

Die meisten Autoren belassen es glücklicherweise nicht nur bei ihrem Schwerpunktthema. Nur in wenigen Fällen führt eine Beschränkung auf das Hauptthema dazu, dass weitere wichtige Exkursionspunkte zu kurz oder gar nicht behandelt werden (z. B. Salz im südlichsten Sachsen-Anhalt und Steinbrüche

um Freyburg mit ihrer Bedeutung als historischer Lieferant von Werksteinen und auch Fossilien). Das Thema Steine und Erden kommt insgesamt etwas zu kurz. Gerade aber dieser Bereich ist es, der heute noch im gesamten Land aktiv betrieben wird. Es gibt sicher keinen Landkreis, in dem nicht Kies, Schotter oder Werkstein abgebaut wird. Diese Abbaue sind oft umstritten (Lärm- und Staubbelastung, Grundwasser- und Naturschutzprobleme) und werden daher von vielen Menschen abgelehnt – oft von den gleichen Menschen, die sich aufregen, wenn sie hören, dass ein Weg mit türkischem Kalkstein oder vietnamesischen Basalt gepflastert wird, oder eine Natursteinverkleidung einer Mauer oder eines Gebäudes aus Indien oder Skandinavien kommt.

Die Brauchbarkeit eines Exkursionsführers steht und fällt mit der Lesbarkeit der Karten. Die klaren Leitlinien, die der Herausgeber den Autoren beim Text erfolgreich vorgegeben hat, hätte man sich auch bei der Graphik gewünscht. Eine Reihe von Exkursionspunkten wird der Nutzer nicht ohne Hilfe Einheimischer finden, denn die teilweise doch recht einfachen Orientierungskarten helfen dabei kaum. Auch der Text hilft bei der Orientierung kaum weiter, denn Lage und Zugang zu den Exkursionspunkten werden nicht immer beschrieben. Genau das aber ist der Sinn eines gedruckten Exkursionsführers: die selbstständige Aufsuche der Punkte im Gelände. Auch kann ich mir nicht die Bemerkung verkneifen, dass freihandgezeichnete Kartenskizzen doch eher in alte Folianten vergangener Jahrhunderte gehören. Hier hätten die Autoren mit Zugang zu Computer und/oder Schablone die anderen vielleicht unterstützen können. Die gute Druckqualität (man sieht das nicht zuletzt an der hervorragenden Wiedergabe der Fotos) hätte bessere Exkursionskarten verdient. Es gibt auch gute Exkursionskarten und vor allem auch gute sonstige Graphik. Diese aber ist zum Teil doch sehr klein wiedergegeben. Die thematischen Karten Sachsen-Anhalts im Einband hätten, formatfüllend ohne schwarzen, grauen und weißen (!) Rand auf die Seite gebracht, fast die doppelte Fläche einnehmen können, ohne dass auch nur eine Seite mehr bedruckt hätte werden müssen.

Die Vielfalt der bergbaulichen Geschichte des Landes zwingt zu knapper Darstellung. Genau das kommt der Lesbarkeit des empfehlenswerten Buches zu Gute. Durch die von der Geologie aufgezwungenen

Themenvielfalt konnte es nicht zu einer bis in das kleinste Detail gehenden Spezialabhandlung werden. Wohl nicht zuletzt dank der Unterstützung durch die Lottogesellschaft liegt der Preis für das Taschenbuch bei günstigen 13 Euro. Mit Hilfe der Lottogelder wird die Kultur des Landes gepflegt – und die Einsicht,

dass der Bergbau ein Teil des kulturellen Erbes Sachsen-Anhalts neben den Ottonen und Luther ist, sollte die Menschen des Landes ermuntern, den Band zu kaufen und ihr Land besser kennen- und verstehen zu lernen.

THOMAS RÜFFER

Kulturerbe Natur

Naturkundliche Museen und Sammlungen in Sachsen-Anhalt

Herausgegeben von E. GÖRGNER, D. HEIDECHE, D. KLAUS, B. NICOLAI und K. SCHNEIDER

1. Aufl., 175 S., mdv Mitteldeutscher Verlag, Halle (Saale), 2002.

ISBN 3-89812-156-9

Preis: 20,- €

In Sachsen-Anhalt gibt es zahlreiche naturkundliche Museen und Sammlungen, die teilweise seit Jahrhunderten zusammen getragen wurden. Sie alle werden in diesem Buch vorgestellt. Es versteht sich als Sammlungsführer, der das Ausstellungsprojekt „Agenda Systematik 2002“ begleiten soll. Dieses Projekt steht direkt im Zusammenhang mit der 1992 beschlossenen UN-Charta zur „Erhaltung der Biodiversität der Erde“ und der weltweiten Aktion „Systematics Agenda 2000“ und hat damit einen Zeithorizont, der weit über diese einjährige Aktion hinaus läuft. Insofern ist die Bindung an das Jahr 2002 bedeutungslos, da das Buch eine große und dauerhafte Aufgabe beinhaltet: Mensch und Natur wieder einander näher zu bringen – im Menschen Verständnis zu wecken, ja vielleicht sogar Liebe und Ehrfurcht, für seine natürliche Umwelt. Denn nur im Miteinander werden die Menschen ihre Zivilisationsgeschichte weiter gestalten können. Dazu trägt dieses Buch bei, in dem es auf die zahllosen Objekte aus der belebten und unbelebten Natur, die sich in den Sammlungen des Landes befinden, hinweist und hinführt. Ein Kreis ausgewiesener Fachleute hat die Herausgabe übernommen. Gemeinsam mit weiteren Autoren aus den jeweiligen Einrichtungen geben sie eine Übersicht über die Bestände, deren Historie und Inhalt.

Nach einführenden Bemerkungen folgen drei Teile:

1. die naturkundlichen Museen mit dauerhaften Ausstellungen: Bernburg, Dessau, Halberstadt, Halle – Landesmuseum für Vorgeschichte, Köthen, Magdeburg, Wittenberg.

2. die naturkundlichen Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg: Anatomie, Botanik, Geiseltalsammlung, Haustierkunde, Geologie-Paläontologie (leider fehlt die Mineralogie), Zoologie.

3. 16 weitere regionale bzw. thematische Sammlungen: Aschersleben, Bitterfeld, Eisleben 2x, Freyburg, Haldensleben, Franckesche Stiftungen Halle, Hettstedt, Hundisburg, Merseburg-Querfurt, Sangerhausen, Schönebeck, Weißenfels, Wernigerode, Wettlerode, Dessau-Wörlitz.

Enthalten die Beiträge der beiden ersten Teile auf 135 Seiten umfangreiche Informationen, zahlreiche eindrucksvolle Farbabbildungen und Literaturangaben, so werden die „kleineren“ 16 Sammlungen nur sehr knapp auf insgesamt 16 Seiten ohne Abbildungen abgehandelt, obwohl sicher auch hier vorzeigenswerte Objekte vorhanden sind. Dieser Mangel hängt aber hauptsächlich mit fehlendem Geld zusammen. Vielerorts gibt es keine Stellen für Fachleute, die diese Sammlungen sachgerecht betreuen und öffentlichkeitswirksam gestalten können. So haben es dankenswerterweise die Herausgeber und weitere „ortsfremde“ Autoren übernommen, wenigstens einige Informationen mitzuteilen. Zu Recht weisen die Herausgeber auf diese Situation hin. Ohne Kosten kann man Sammlungen nicht erhalten. Man schätzt, dass durch mangelnde Betreuung rund ein Drittel der Objekte gefährdet ist und verloren gehen kann – auch in diesem Land.

Alle Beiträge enden mit Service-Informationen zur Anschrift, zu Öffnungszeiten, Führungen, Sonderausstellungen und z. T. auch mit weiteren Hinweisen z. B. für Rollstuhlfahrer, welche Räume besichtigt werden können. Ein 7-seitiges Sachregister beendet das Buch.

Man wünscht es in viele Hände – vor allem aber als Anleitung zum Besuch dieser Museen und Sammlungen, um etwas mehr über unsere Natur kennen und verstehen zu lernen.

FRANK EIGENFELD